

Der Dokumentarfilm „Man of Aran“ von Robert J. Flaherty

Robert J. Flaherty, ein Filmregisseur aus Amerika mit irischen Wurzeln, drehte Anfang der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts den Dokumentarfilm „Man of Aran“. Er wollte mit diesem Film das harte, entbehrungsreiche Leben der Menschen von den Aran-Inseln auf Zelluloid bannen. Als Drehort wählte Flaherty die größte der drei Aran-Inseln, Inis Mór, die neun Meilen vor der irischen Westküste im Atlantik liegt.

Für seinen Film engagierte er Laiendarsteller von der Insel. Sie sollten eine Familie darstellen, einen Fischer, seine Frau und deren halbwüchsigen Sohn. Der Film erzählt keine zusammenhängende Geschichte, sondern zeigt einzelne Szenen, die wahllos aneinander gereiht wurden.



DEINE HANDLUNG DES FILMS

Zuerst erscheint im Film der Sohn, von Micilín Delane gespielt, wie er im seichten Uferwasser zwischen dem Seetang Krabben sucht. Diese will er als Köder verwenden, um Rockfische von über 100 Meter hohen Klippenrand zu angeln.

Szenenwechsel. Ein Film-Zwischenschnitt zeigt, wie Maggie Tom Uí Dhióráin, anglistert Maggie Dirrane, ein Kleinkind in der Wiege schaukelt. Sie spielt im Film die Rolle der Mutter. Maggie rennt aus dem Haus zum Rand der Klippen, begleitet von Sohn Micilín. Mächtige Wellen rollen aufs felsige Ufer. Von hier beobachten beide, auf den Wellen tanzend, ein leichtes Boot, das mit geteierter Leinwand bespannt ist. Im ganzen Westen von Irland heißt dieses leichte Boot Currach.

Verzweifelt versucht der Hauptdarsteller Coleman, auch Tiger King genannt, mit seiner Mannschaft in einer diesen fragilen Nusschalen an Land zu rudern. Nach einem zähen, harten Kampf im stark beschädigten Boot, erreichen die Männer glücklich das felsige Ufer. Sie springen aus dem gestrandeten Boot an Land. Dabei entgleitet ihren Händen das wertvolle Fischernetz in die Brandung. Maggie, die inzwischen zum Strand geeilt war, stürzt sich mutig in das hoch schäumende Wasser und rettet das Netz aus der Brandung.

Diese ersten Szenen beschreiben den dramatischen, gefährvollen Kampf zwischen Mensch und Meer. Weitere Aufnahmen zeigen die Abhängigkeit der Insulaner von der Kartoffel, einem wertvollen Grundnahrungsmittel für die Menschen.

Mühevoll klaubt Maggie mit bloßen Händen aus einer tieferen Spalte schwarze Erde, die vom stetigen Westwind im Laufe der Zeit in die stark zerklüfteten Kalkfelsen gehewt wurde. Feinkörniger Sand vom Strand, vermischt mit angeschwemmtem Seetang aus dem Meer, verandelt sich im Laufe der Zeit in fruchtbaren Mutterboden. Maggie schleppt glitschigen, tiefenden nassen Seetang in einem aus Weidenruten geflochtenen Tragkorb auf ihrem unter schwerer Last gebeugten Rücken vom Strand hinauf auf das mit nackten Steinen übersäte felsige Plateau. Dort zertrümmert Tiger King vor der Kulisse

eines regengrauen Himmels und den Bergen von Connemara große Kalksteinbrocken mit einem Vorschlaghammer zum Takt zur Filmmusik. Zusammenhanglos springt die Szene auf Tiger King um und zeigt ihn kniend vor einem umgestülpten Currach. Sorgfältig streicht er einen rechteckigen Stofflicker über einem Leck des schwarzen Bootes glatt. Den Reparaturlicker hatte er zuvor in einen Eimer Teer getaucht. Mit einer glimmenden Torfode geht Tiger King über die Ränder des Stofftzens und verschleißt so dauerhaft das kleine Leck im Boot.

In einer weiteren Szene erscheint Micilín am Rand der höchsten Klippe von Aran, nahe dem Steinfort von Dún Aonghasa. Mit einer über 100 Meter langen Wurflleine will er Rockfische aus dem Atlantik angeln. Das etwa einen Meter lange Ende der Schnur, mit einem Köder am Haken und einem kleinen Stein beschwert, schwingt Micilín kreisförmig über seinem Kopf. Nach wenigen schnellen Drehungen lässt er die Leine in hohem Bogen in das 100 Meter tiefer wogende Meer sausen. Den gefangenen Fisch zieht Micilín nach oben. Dabei gleitet die Schnur durch die Großzehenlücke seines einen Pampooties (Mokassins aus ungegerbter Kuhhaut). So wird verhindert, dass das dünne Seil an den scharfkantigen Felsen des Klippenrands zerreißt.

Plötzlich erblickt er auf dem glitzernden Meeresspiegel, knapp unter der Oberfläche, schattenhalt die Kontur eines Riesenhai, der größte Fisch im Atlantik. Leichtfüßig klettert Micilín den steilen Klippenfelsen hinab, um sich seiner Entdeckung zu vergewissern.

Nun folgt eine Szene mit Männern in einem Currach auf ruhiger See, die versuchen, einen Riesenhai zu harpunieren. Zeitgleich sieht man Maggie und Micilín zusammen im Cottage.

Der Kampf mit dem Riesenhai dauerte zwei Tage.

Das aus der Leber des Riesenhai gewonnen Öl nutzen einst die Leute von Aran für die Lampen in ihren Häusern. Erneut stechen die Männer in die jetzt rauere See. Maggie und Micilín blicken sorgenvoll vom sicheren Ufer aufs Meer. Andere Insulaner erscheinen jetzt auch am Strand. Ein großer, eiserner Kessel wird im flachen Sand entlang gerollt und aufge-

richtet. Unter dem Kessel brennt ein Torffeuer. Mehrere Männer zerlegen den getöteten, an Land gezogenen Riesenhai. Maggie rührt über dem Feuer das siedende Öl im Kessel.

Es ist Abend. Der junge Micilín, ein Lamm und ein Hund schlafen friedlich im Cottage, bevor ein heftiger Windstoß ums Haus die Schlafenden weckt.

In der nächsten Szene schleppt sich Maggie oben auf den Klippen entlang. Auf dem Rücken trägt sie eine schwere Ladung Seetang und stemmt sich kräftig gegen das Inferno der Naturgewalten. Das stürmische Meer peitscht sprühend Gischt über den Klippenrand und versperrt die Sicht auf das Currach, das auf seinem Rückweg zum Land verzweifelt gegen die meterhohen Wellen ankämpft; eine gewaltiger Kampf zwischen Mensch und Meer. Glücklicherweise schleudert ein Wellenkamm das Boot über gefährlich spitze Riffe an das steinige Ufer. Gerettet! Alle Männer springen rasch ans sichere Land. Die dünne



Canvashaut des Currachs zerreißt jetzt an den scharfen Felskanten in der schäumenden Brandung. Das Boot läuft voll Wasser und ist für die Rudermannschaft verloren. Tiger King und seine tapferen Männer sind glücklich dem nassen Tod entronnen.

Die Schlusszene zeigt Tiger King, Harpune und Seile auf dem Rücken tragend, mit Frau und Sohn auf dem Weg nach Hause. Alle drei starren hinaus auf das zornige Meer, ihr ewiger Feind. Mit Blick auf die ganze Familie endet der Film.

lebten als Schmiede im Dorf, Fearann an Choirce, in der Mitte der Insel. Von seinem Elternhaus in einer scharfen Kurve der Hauptstraße, die die ganze Insel von Ost nach West durchquert, stehen heute nur noch die Reste der Giebelwände, die mit Efeu überwuchert sind. Das Dach ist seit langem eingefallen. Die neuen Bewohner der Ruine sind Fuchsiensträucher, die in den Sommermonaten einen verführerischen Duft verströmen.

Zuerst wollte J. Flaherty Tiger Kings Bruder Pádraig dazu überreden, die Hauptrolle im Film zu übernehmen. Dieser lehnte das reizvolle Angebot ab. Schließlich erhielt Tiger King die Hauptrolle, auch wegen seiner markanten Gesichtszüge mit Adlernase, die den Regisseur stark beeindruckte.

Für die Darstellung des Sohnes im Film wurde Micilín Delane bei einer Tanzveranstaltung in Cill Eine, einem Ort im Westen der Insel, entdeckt. Weil Micilíns Familie protestantisch war, hatte sie Angst, ihr Sohn könnte durch die Filmarbeit zum katholi-

DER DREH – EIN KAMPF GEGEN NATURGEWALTEN

Durch das Auftauchen des Riesenhai vor der Aran Küste, erweiterte Robert J. Flaherty seinen Drehplan. Er wollte noch unbedingt die Jagd mit einer Harpune von einem Púacán auf einen Riesenhai filmen. Púacán nannte man die Kleinschiffe, die vor der Westküste Irlands meist zum Transport von Torf und anderen benötigten Waren zwischen Festland und den vor gelagerten Inseln eingesetzt wurden.

Leider hatte kein Fischer von Aran seit 60 Jahren die Jagd auf den größten Fisch im Atlantik mehr ausgeübt. Seit zwei Generationen hatte niemand von Aran einen solch großen Fisch erlegt. Die Handhabung der Harpune geriet somit in Vergessenheit. Es gab auch keine geeigneten Harpunen mehr auf der Insel, außer jenen beiden rostigen Exemplaren, die unter den Dachsparren des Hauses des Großvaters von Pat

senhais vor der Kamera auserwählt waren.

Zu Beginn der Dreharbeiten war ein Currach mit vier Mann als Besatzung vorgesehen. Weil ein Ruderer während der frühen Bootsszenen ausfiel, beschränkte sich der Regisseur für die folgenden Seeszenen auf nur noch drei Männer im Boot. Viele Fehlversuche, weil die Harpune sich beim Stoß in den Körper des Riesenhai verbot, die Fangleine riss oder das Licht zum Filmen nicht ausreichte, warfen den Zeitplan der Dreharbeiten weit zurück. So musste der Filmemacher notgedrungen diese von ihm unbedingt gewollten Aufnahmen in die nächste Saison verschieben.

Es soll dabei nicht verschwiegen werden, dass durch mehrere Drehwiederholungen viele Riesenhaie verwundet oder getötet wurden. Dies ist einer der vielen negativen Aspekte der Filmarbeit. Von einem im Film unsichtbaren großen Begleitschiff aus sind die armen, großen Meeresgeschöpfe mit einer Gewerharpune erlegt worden. Kapitän Murray, einen ehemaligen Walfänger von der Hudson Bay, kannte Ro-



schen Glauben missioniert werde. Einzig die Fürsprache des Insel-Pfarrers bewirkte die Zustimmung der Eltern. Mit diesen drei Hauptpersonen hatte J. Flaherty in Zusammenarbeit mit Pat Mullen das personelle Gerüst für den Film. Bei der späteren Premiere in London hat der Erfolg gezeigt, dass der Regisseur mit dieser Auswahl eine außerordentlich glückliche Hand bewiesen hatte. Die Rekrutierung der weiteren Nebendarsteller war dann nicht mehr sehr schwierig.

Mullens ein trauriges, vergessenes Dasein fristeten. Mit diesen zwei verbogenen Exemplaren im Gepäck reiste Pat Mullen nach Claddagh, einem westlichen Vorort von Galway. Dort fand er nach langem Suchen den todkranken, fast hundertjährigen Greis, Martin Quinn, welcher in seinen jungen Jahren noch mit der Harpune gejagt hatte. Pat Mullen ließ neue Harpunen schmieden und gab sein aus Claddagh mitgebrachtes Wissen von Martin Quinn an die Rudermannschaft von Aran weiter, die zum Fang des Rie-

bert J. Flaherty aus vergangenen Tagen. Murray wurde für das Begleitschiff angeheuert. Für den späteren Filmschnitt wurden die Szenen so manipuliert, dass die Harpunierung nur vom Púacán aus auf der Leinwand zu sehen sein würde.

Das Hauptmotiv J. Flahertys, seinen Aran Film zu drehen, war die Darstellung vom ewigen Ringen des Menschen mit den Naturgewalten.

lebten als Schmiede im Dorf, Fearann an Choirce, in der Mitte der Insel. Von seinem Elternhaus in einer scharfen Kurve der Hauptstraße, die die ganze Insel von Ost nach West durchquert, stehen heute nur noch die Reste der Giebelwände, die mit Efeu überwuchert sind. Das Dach ist seit langem eingefallen. Die neuen Bewohner der Ruine sind Fuchsiasträucher, die in den Sommermonaten einen verführerischen Duft verströmen.

Zuerst wollte J. Flaherty Tiger Kings Bruder Pádraig dazu überreden, die Hauptrolle im Film zu übernehmen. Dieser lehnte das reizvolle Angebot ab. Schließlich erhielt Tiger King die Hauptrolle, auch wegen seiner markanten Gesichtszüge mit Adlernase, die den Regisseur stark beeindruckte.

Für die Darstellung des Sohnes im Film wurde Micilín Delane bei einer Tanzveranstaltung in Cill Éinne, einem Ort im Westen der Insel, entdeckt. Weil Micilíns Familie protestantisch war, hatte sie Angst, ihr Sohn könnte durch die Filmarbeit zum katholi-

DER DREH – EIN KAMPF GEGEN NATURGEWALTEN

Durch das Auftauchen des Riesenhais vor der Aran Küste, erweiterte Robert J. Flaherty seinen Drehplan. Er wollte noch unbedingt die Jagd mit einer Harpune von einem Púacán auf einen Riesenhai filmen. Púacán nannte man die Kleinsegler, die vor der Westküste Irlands meist zum Transport von Torf und anderen benötigten Waren zwischen Festland und den vor gelagerten Inseln eingesetzt wurden.

Leider hatte kein Fischer von Aran seit 60 Jahren die Jagd auf den größten Fisch im Atlantik mehr ausgeübt. Seit zwei Generationen hatte niemand von Aran einen solch großen Fisch erlegt. Die Handhabung der Harpune geriet somit in Vergessenheit. Es gab auch keine geeigneten Harpunen mehr auf der Insel, außer jenen beiden rostigen Exemplaren, die unter den Dachsparren des Hauses des Großvaters von Pat

senhais vor der Kamera auserwählt waren.

Zu Beginn der Dreharbeiten war ein Currach mit vier Mann als Besatzung vorgesehen. Weil ein Ruderer während der frühen Bootsszenen ausfiel, beschränkte sich der Regisseur für die folgenden Seeszenen auf nur noch drei Männer im Boot. Viele Fehlversuche, weil die Harpune sich beim Stoß in den Körper des Riesenhais verbog, die Fangleine riss oder das Licht zum Filmen nicht ausreichte, warfen den Zeitplan der Dreharbeiten weit zurück. So musste der Filmemacher notgedrungen diese von ihm unbedingt gewollten Aufnahmen in die nächste Saison verschieben.

Es soll dabei nicht verschwiegen werden, dass durch mehrere Drehwiederholungen viele Riesenhaie verwundet oder getötet wurden. Dies ist einer der vielen negativen Aspekte der Filmarbeit. Von einem im Film unsichtbaren großen Begleitschiff aus sind die armen, großen Meeresgeschöpfe mit einer Gewerharpune erlegt worden. Kapitän Murray, einen ehemaligen Walfänger von der Hudson Bay, kannte Ro-



sches Glauben missioniert werde. Einzig die Fürsprache des Insel-Pfarrers bewirkte die Zustimmung der Eltern. Mit diesen drei Hauptpersonen hatte J. Flaherty in Zusammenarbeit mit Pat Mullen das persönliche Gerüst für den Film. Bei der späteren Premiere in London hat der Erfolg gezeigt, dass der Regisseur mit dieser Auswahl eine außerordentlich glückliche Hand bewiesen hatte. Die Rekrutierung der weiteren Nebendarsteller war dann nicht mehr sehr schwierig.

Mullens ein trauriges, vergessenes Dasein fristeten. Mit diesen zwei verbogenen Exemplaren im Gepäck reiste Pat Mullen nach Claddagh, einem westlichen Vorort von Galway. Dort fand er nach langem Suchen den todkranken, fast hundertjährigen Greis, Martin Quinn, welcher in seinen jungen Jahren noch mit der Harpune gejagt hatte. Pat Mullen ließ neue Harpunen schmieden und gab sein aus Claddagh mitgebrachtes Wissen von Martin Quinn an die Rudermannschaft von Aran weiter, die zum Fang des Rie-

bert J. Flaherty aus vergangenen Tagen. Murray wurde für das Begleitschiff angeheuert. Für den späteren Filmschnitt wurden die Szenen so manipuliert, dass die Harpunierung nur vom Púacán aus auf der Leinwand zu sehen sein würde.

Das Hauptmotiv J. Flahertys, seinen Aran Film zu drehen, war die Darstellung vom ewigen Ringen des Menschen mit den Naturgewalten.

Er wollte dies mit gewaltigen Sturmsszenen den Zuschauern dramatisch vor Augen führen. Oft verhinderten die schwierigen Wetter- und Lichtverhältnisse, brauchbare Aufnahmen zu bekommen. An mehreren Stellen auf der Insel versuchte J. Flaherty vergeblich, andere gute Sturmsszenen zu filmen. Die Südseite der Insel bei Gort na gCapall war für dieses Unterfangen zu gefährlich, weil die mächtigen Wellen ungehindert an die Klippen peitschten und Boot und Mannschaft gnadelos vernichtet hätten. Erste, einigermaßen gelungene Aufnahmen konnte der Kameramann in der Bucht von Mainistir machen. Hierbei schickte Pat Mullen im Auftrag von J. Flaherty die Bootsbesatzung insgesamt viermal aufs stürmische Meer, um deren Rückfahrt ans Land zu filmen. Weil die in den Strand donnernden Wellen alle Zurufe vom Ufer aus übertönten, diente ein Winken mit dem Hut als Zeichen, dass die Kamera bereit ist und die Männer im Currach an Land rudern sollten. Als der Hut zum fünften male von Flaherty in den Himmel gehalten wurde, weigerte sich die frustrier-

Zwei lange Jahre weite Flaherty im Wartestand auf der Insel Inis Mór, und hoffte auf die großen Stürme, die das Meer zu gigantischen Wellen auf türmen. Das Warten hatte sich gelohnt. Der große Tag kam. Ein mächtiger Orkan rollte von Westen heran. Die drei besten Ruderer von der Insel, Big Patcheen Conneely of the West, Stiofán Ó Direáin und Pat McDonough, saßen im Boot. Die Dreharbeiten begannen bei Ebbe, weil nur bei ablaufendem Wasser das leichte Boot auf den Wellen reiten und mit schnellen Rudermanövern beherrschbar blieb. Das Wetter war miserabel und nur wenige Wolkenlücken, die kaum Sonnenstrahlen durchließen, spendeten für kurze Zeit ausreichendes Licht, die eine Arbeit mit der Kamera erlaubten. Dabei vergingen die Stunden wie im Flug, während der die drei Männer mit ihrem Currach sicher an Land zurückkehren konnten. Die einlaufenden Flut und der immer stärker tobende Sturm ließen die Wellen aus verschiedenen Richtungen in dem schmalen, flachen Sund, zwischen dem westlichen Ende der Insel und der kleinen, vorgelagerten Insel

von der winzigen Hoffnung aufrecht gehalten, auf einem Wellenkamm den alles entscheidenden Moment zu erwischen, um an das rettende Ufer getragen zu werden, was Dank Mut, Geschick, und Erfahrung glücklich gelang.

In diese tödliche Gefahr schickte der Filmemacher Flaherty mit Hilfe seines Assistenten, Pat Mullen, die armen Leute für den Lohn eines Kruges Bier und 5 Pfund Bargeld pro Tag. Jahre später hat sich Robert Flaherty dafür geschämt und entschuldigt. Er hat gesagt:

„Ich gehöre dafür erschossen, was ich den freundlichen Menschen von Aran angetan habe.“

Zur Nachkommentierung reisten die Darsteller nach London in die Gainsborough Filmstudios. Ein zweites Mal dann zur Premiere im New Gallery Theatre. Der berühmte englische Schriftsteller Graham Green kritisierte die vielen langweiligen Szenen, wo im Film



te Bootsmannschaft, erneut zurück aufs Meer hinaus zu rudern. So war der besessene Filmemacher gezwungen, die Dreharbeiten für diesen Tag zu beenden. Diese nicht optimal gelungenen Szenen hat Flaherty im fertigen Film nicht mehr verwendet. Bei einem anderen Dreh im Sturm wäre Maggie Durrane beinahe in der sturmgepeitschten Brandung ertrunken, hätte Tiger King sie nicht geistesgegenwärtig an ihrem Haarschopf gepackt und ans rettende Ufer gezerrt.

Brano Og explosionsartig zu haushohen, weißen Gischtkämmen anwachsen; eine so genannte Kreuzsee. Das Boot stürzte mit dem Bug voraus in scheinbar alles verschlingende Wellentäler, aus denen es kein Entrinnen für die unglückseligen Männer im Currach zu geben schien. Hätte in diesem Moment eine scharfe Felsenspitze die dünne Segeltuchhaut des Currachs zerrissen, Männer und Boot wären unrettbar verloren gewesen. Wahrlich, jetzt ruderten die drei tapferen Männer von Aran um ihr Leben - nur

- außer den Sturmsszenen - nicht viel Aufregendes geschieht. Amerikanische Kritiker waren gnädiger. Sie hofften, es gäbe irgendwann einen neuen Film, der all die Szenen nachholt, die sie in dem jetzigen Streifen vermissen. Aber, wie wir wissen, gab es kein Remake. Robert J. Flaherty war keine Freund eines Drehbuchs oder Plans, so dass er für eine Szene, an einem Stück gedreht, eine ganze Magazinrolle von 200 Fuß Zelluloid belichtete.

Kritisch wurde seine Vorliebe für die vielen Kamerashwenks beurteilt. Es mag sein, dass die leichte Drehbarkeit des Stativkopfes diese Manie begünstigte.

Was wollte Flaherty mit horizontalen, an Mauern entlang, und vertikalen Schwenks an den Klippen dem Zuschauer vermitteln? Vielleicht die unendliche Weite und Höhe der Steilklippen? Wir wissen es nicht, Flaherty hat sich dazu nie geäußert.

So wurde im Laufe der zweijährigen, oft planlosen Dreharbeiten über sechs Kilometer an Filmmaterial verbraucht. Das Filmen endloser Einstellungen war ihm wichtiger, als Szenen durch geschickte Kameraführung schon beim Drehen zu gestalten.

Zu seiner Rechtfertigung sei angemerkt, dass in der Pionierzeit des Dokumentarfilms noch sehr viel experimentiert wurde, was nicht mehr den heutigen Ansprüchen gerecht wird. Für seine frühen Dokumentarfilme wird Robert J. Flaherty trotzdem sehr verehrt und sein Filmschaffen dient heute noch als

nicht lange leer. Im Jahre 1934 mietete sich die englische Künstlerin Elizabeth Rivers ein und lebte dort ohne Unterbrechung bis 1943.

WAS GESCAH MIT DEN DARSTELLERN NACHDEM DIE FILMARBEITEN BEEENDET WAREN?

Robert J. Flaherty drehte noch etliche Filme und starb mit 64 Jahren am 23. Juli 1951 in Battleboro, Vermont, USA.

Pat Mullen emigrierte nach Boston USA. Er kehrte nach Aran zurück und starb dort 1976 im Alter von 75 Jahren. Er war später auch ein Schriftsteller und

Maggie Direán lebte bis zu ihrem Tod 1995 in Eoghanacht auf Inis-Mór. Sie wurde auf dem kleinen Friedhof von Seven Churches begraben. Das alte Haus, in dem sie lebte, ist verfallen und wurde im Jahr 2010 ganz abgerissen. Ihr Sohn John Beag Johnny, der 2004 starb, war sechs Jahre alt, als seine Mutter im Film „Man of Aran“ mitwirkte. Ich traf ihn im Juni 2003 vor seinem Haus in Srúthán im Westen von Inis Mór. Wir sprachen über den Film. Auf meine Frage, ob es ihm mit Stolz erfülle, dass seine Mutter in dem berühmten Film mitwirken durfte, entgegnete er: „Ich hasse diesen Film, weil meine Mutter Maggie bei den Drehaufnahmen fast ertrunken ist.“

Um dramatische Aufnahmen in den Kasten zu bekommen, habe Flaherty hinunter zu Tiger King mit dem Megaphon gerufen: LEAVE HER (lass sie los).

Um es zum Schluss mit etwas abgewandelten Worten von James Joyce aus seinem Werk „Die Toten“ zu sagen: „Alle sind nun nur noch Schatten und Regen fällt auf Aran, auf alle Lebenden und alle Toten.“

Peter Matulla



wertvolles Anschauungsmaterial in vielen Filmhochschulen.

Trotz aller Kritik wurde der Film ein großer, finanzieller Erfolg, besonders in den Kinos am Broadway von New York City.

Das „Cottage, das als Filmkulisse diente, verblieb nach Beendigung der Dreharbeiten im Jahr 1933 im Besitz der Familie Flaherty. Als der Regisseur mit seiner Familie Aran verließ, stand das Cottage aber

verfasste vier Bücher, die alle von seiner Heimat, den Aran-Inseln, handeln.

Coleman Tiger King ging kurz nach Beendigung des Films nach England. Er starb in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Die letzte Ruhe fand er auf dem kleinen Friedhof von Cill Éinne im Osten von Inis Mór. Sein weißer Grabstein leuchtet bis heute weit über die Bucht von Cill Éinne.

Micilín Delane wanderte nach Amerika aus, wo sich seine Spur verloren hat.

Quellenverzeichnis:

The Innocent Eye The life of Robert J. Flaherty by Arthur Calder Marshall | Man of Aran by Pat Mullen | Book of Aran Kapitel 17 The Making of the Man of Aran by Joe McMahon | Stones of Aran (Pilgrimage) Kapitel: Man of Aran by Tim Robinson | Mündliche Auskunft: Deirdre Ni Chonghaile Inis Mór Aran-Islands | John Beag Johnny Srúthán Inis Mór, Aran Islands | Fotos: Peter Matulla | Standbilder aus dem Film Man of Aran